Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 36 (1958)

Heft: [4]

Artikel: Das neue Chorpult

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vakant gewordenen Ökonomenposten im St.-Gallusstift wieder anvertrauten. Da erlebte er mit dem Konvent den Überfall Österreichs durch die Nazis und dessen traurigen Folgen, wurde samt dem Konvent ausgewiesen zu Beginn des Jahres 1941. Da die Pfarrei Büsserach vakant geworden war, wurde P. Gregor zum Seelsorger daselbst ernannt und gewählt, welchen Posten er heute noch innehat. Ein prächtiges Denkmal seiner dortigen Wirksamkeit ist die neue, nach den Plänen des Laufener Herrn Architekten Gerster erbaute Kirche. Es möge ihm die göttliche Vorsehung noch manche Jahre auf diesem Posten die Liebe und Verehrung seiner dankbaren Pfarrkinder erhalten.

Ihm und den beiden diamantenen Jubilaren wünschen wir von Herzen einen recht sonnigen Lebensabend, reich an Gnaden und Gottes Huld.

P. Pirmin

Das neue Chorpult

Der heilige Benedikt hat bereits in seiner Mönchsregel damit gerechnet, daß es im Kloster Brüder gebe, die mit künstlerischem Talent und handwerklichen Fähigkeiten ausgerüstet sind. Sofern sie ihrer Geschicklichkeit wegen den Kopf nicht zu hoch tragen, soll ihnen der Abt die Ausübung ihrer Kunst gestatten. — Aus diesen weisen Bestimmungen ist in den 1400 Jahren benediktinischer Ordensgeschichte ein Kulturschaffen aufgeblüht, das mit Recht die höchste Bewunderung und Anerkennung aller Einsichtigen findet. Man denke etwa an die romanischen Abteikirchen des frühen Mittelalters, an die Buchmalerei, die Elfenbein- und Goldschmiedearbeiten der Reichenauer Schule, an die gewaltigen Raumschöpfungen des Barock. Die einzig dastehende Klosteranlage von Einsiedeln zum Beispiel ist das geniale Werk des schlichten Laienbruders Kaspar Moosbrugger.

Auch in Mariastein fehlten künstlerisch begabte Mönche nicht ganz. Fridolin Dumeisen hat als «pictor solertissimus» die Kuppel der St.-Anna-Kapelle und die schöne Kasettendecke von St. Johann zu Beinwil ausgemalt — er schuf zudem mehrere Bilder, die heute noch unsere Klostergänge schmücken. Er war auch in anderen Klöstern tätig. Br. Gallus Gschwend (1692—1742) schnitzte das ansprechende Chorgetäfel mit der Bekrönung über dem Abtsthron und den Priestersitzen. Im vergangenen Jahrhundert verstand sich P. Bernhard Schär auf Perlstickerei. Das Prunkgewand, das unser Gnadenbild jeweils am Trostfest umhüllt, stammt von seiner Hand. In der Gegenwart führt P. Beda Weisser die ehrwürdige Tradition in lobenswerter Weise weiter. Schon als Präfekt zu Altdorf wagte er sich in Mußestunden an kunstgewerbliche Arbeiten heran und nun benützte er einen aus Gesundheitsrücksichten aufgenötigten längeren Urlaub, um ein Werk zu schaffen, das ihn und uns alle überdauern wird: das neue Chorpult.

Bekanntlich setzt sich das Chorgebet zur Hauptsache aus Psalmen und Lesungen zusammen. Während der Vortrag der Psalmen abwechslungsweise den beiden Chorseiten zufällt, werden die Lesungen von einem Lektor am Chorpult vorgetragen, während die andern sitzend zuhören. Es war den

Mönchen schon seit je ein Herzensanliegen, die Bücher, die das Wort Gottes und dessen Ausdeutung durch die heiligen Väter enthalten, mit größter Sorgfalt und höchstem Kunstsinn auszuschmücken. Da lag es nahe, auch dem Pult, das diese heiligen Bücher während des liturgischen Vollzuges tragen sollte, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Darum gehört zu einem wertvollen Chorgestühl immer auch ein markantes Chorpult.

Es steht dem Schreibenden nicht zu, über das von P. Beda geschaffene Werk ein ästhetisches Werturteil zu fällen. Aber auf jeden Fall ist das neue Chorpult wohl ausgewogen in den Proportionen, auch fügt es sich harmonisch in die Formen unseres Chores. Volle Anerkennung verdient der sinnvolle Aufbau des Ganzen. Den breiten «Fuß» des Pultes schmücken die Symbole der 4 Evangelisten — das hohe und schlanke Mittelstück enthält in 4 Nischen die fein gearbeiteten Gestalten von Kirchenlehrern, die uns Mönchen besonders vertraut sind: St. Basilius, der Vater des morgenländischen Mönchtums, Papst Gregor der Große, der das Lebensbild unseres Ordensvaters gezeichnet hat, St. Beda, der klassische Vertreter benediktinischer Geistesart und endlich St. Anselm, der Vater der Scholastik. Darüber erhebt sich das eigentliche Lesepult, dessen zwei Hauptflächen geziert sind mit den beiden Gotteshäusern Beinwil und Mariastein. So erinnert uns das neue Chorpult eindringlich an die Mahnungen der Regel, unsern Weg in der Gefolgschaft des Evangeliums zu gehen, weil es die gerade Richtschnur für das menschliche Leben darstellt, uns immer wieder neu zu orientieren an den Schriften der heiligen Väter, die so viele Anregungen zu echtem Tugendstreben enthalten. — Altar und Chorpult rufen uns die zwei Tische ins Gedächtnis, von denen die «Nachfolge Christi» im 4. Buche spricht: Der eine trägt den heiligsten Fronleichnam Jesu und der zweite birgt das göttliche Gesetz, das uns auf dem Weg des Glaubens ins Allerheiligste der himmlischen Seligkeit geleitet. «Zwei Dinge — ich gestehe es — sind mir am meisten vonnöten, ohne sie wäre mir dieses armselige Leben unerträglich: Nahrung und Licht. Du aber gabst mir Armen Deinen Leib zur Stärkung der Seele und des Leibes, Dein Wort aber gewährst Du mir als Leuchte auf den Weg.»

P. Vinzenz

Zum 25jährigen Jubiläum der Gebetskreuzzüge

Die Leser unserer Monatsschrift dürfte es interessieren, zu erfahren, warum und wie die Gebetskreuzzüge entstanden und durchgeführt wurden. Durch die unheimliche Propaganda und Zunahme der Gottlosen in vielen Ländern aufgeschreckt, bangten manche Gläubige auch um den Fortbestand der christlichen Religion in unserer Heimat. Auf Anregung verschiedener Pilger erließ darum Pater Superior Willibald im September 1933 einen Aufruf an die Pfarrämter von Basel und Baselland, Leimen- und Laufental und Elsaß zur Teilnahme an Gebetskreuzzügen gegen die Gottlosen-Bewegung, weil man sich sagte: diesem teuflischen Treiben kann nur Gott wider-